



## Autorenkollektiv

### Musik für alle: Lieder zur Laute I

für Gesang mit Begleitung der Laute (Gitarre) oder des Klaviers

## I. Marsch- und Soldatenlieder

### 1 [ ]: Jetzt kommt die Zeit, wo ich wandern muss



☒ «Jetzt kommt die Zeit, wo ich wandern muss» (8 Strophen)

► Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

### 2 [ ]: Wenn wir marschieren



☒ «Wenn wir marschieren, ziehn wir zum deutschen Tor hinaus» (4 Strophen)

► Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

### 3 [ ]: Le joli Tambour



☒ «Trois jeun's Tambours» / «Trommler wohl drei» (3 Strophen, französisch, deutsch)

► Begleitung: Scholander, Sven.

KONKORDANZEN

### 4 [ ]: Kapitän und Leutenand



☞ «Ein Schiffein sah ich fahren» (7 Strophen)

► Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

5 **[ ]: Morgen muss mein Schatz verreisen**



☞ «Morgen muss mein Schatz verreisen» (5 Strophen)

► Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

6 **Schmid-Kayser, Hans: Der Nachtwandler**



☞ Falke, Gust[av]: «Trommler, lass dein Kalbfell klingen» (6 Strophen)

KONKORDANZEN

7 **[ ]: Berennung von Breslau 1760**



☞ «Der König von Preussen hat Leut'» (4 Strophen)

► Bearbeitung von Clewing, Carl.

KONKORDANZEN

## II. Liebeslieder

### 8 [Zuccalmaglio, Anton Wilhelm Florentin von]: Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuss gehn



☒ [Zuccalmaglio, Anton Wilhelm Florentin von]: «Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuss gehn» (7 Strophen)

▶ Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

### 9 [ ]: Mäd'le ruck, ruck, ruck



☒ [2. und 3. Strophe von Wagner, Heinrich]: «Mäd'le ruck, ruck, ruck» (3 Strophen)

▶ Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

### 10 Clewing, Carl: Alle Tage ist kein Sonntag



☒ Ferdinands, Carl: «Alle Tage ist kein Sonntag» (ohne weitere Strophen)

♥ Dem Dichter zugeeignet

KONKORDANZEN

### 11 Wolzogen, E[lisa] L[aura] v[on]: Also eng verbunden

*Langsamer Ländler (Sehr innig)*



☒ Wolzogen, E[lisa] L[aura] v[on]: «Wenn mein Schatz schlafen geht» (4 Strophen)

KONKORDANZEN

III. Scherzlieder

12 [ ]: **Der Tod von Basel**

*Gemächlich*



☒ «Als ich ein Jungeselle war» (7 Strophen)

► Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

13 [ ]: **'s Bettelweib wollt' wallfahrten gehen**

*Mit Humor*



☒ «'s Bettelweib wollt' wallfahrten gehen» (8 Strophen)

► Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

14 [ ]: **Ach Modr, ich well en Ding han**

*Launig*



☒ «Ach Modr, ich well en Ding han» (4 Strophen)

► Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

15 [ ]: **Burlala**



☒ «As Burlala eers boren wör» (5 Strophen)

► Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

16 [ ]: **Vetter Michel**



☒ «Gestern Abend war Vetter Michel hier» (5 Strophen)

► Begleitung: Schmid-Kayser, H[ans].

KONKORDANZEN

17 **Scholander, Sven: Frühlingsymphonei**



☒ Baumbach, R[udolf]: «Auf grünem Hügel steht der Mai» (5 Strophen)

KONKORDANZEN

18 **Zepler, Bogumil: Die Liebe ist ein Galgen**



☒ [Brennert, Hans]: «Die Liebe ist ein Galgen» (3 Strophen)

#### KONKORDANZEN

- V Berlin: Ullstein & Co., M. f. A. 106 [Musik für alle, Monatshefte zur Pflege volkstümlicher Musik], IX. Jg., 1913 / Bearbeiter: Schmid-Kayser, Hans
- BIBL Bern: Schweizerische Nationalbibliothek (Signatur: Maq 7125) / Bregenz: Landesarchiv Vorarlberg / København: Musikhistorisk Museum & Carl Claudius Samling / Turbenthal: Privatsammlung Christoph Jäggin / Zürich: Zentralbibliothek
- K Vom Lautensang (von Hans Schmid-Kayser)

Wie ein Hauch mittelalterlicher Romantik weht es uns an, wenn wir das Wort vernehmen: «Lautensang». Vor unserer Phantasie erheben sich stolze Burgzinnen im Mondenschein. Hinter den Fenstervorhängen der Kemenate lauscht voller Sehnsucht ein rosiges Mädchenohr auf die zarten Klänge, die aus der Tiefe zu ihm heraufdringen, bis fernes Waffenklingen dem holden Spiel und Sang ein Ende macht. Wir denken an die ritterlichen Kämpfe, welche am Hof des Landgrafen von Thüringen bei so manchem Sängerkriege in edlem Wettstreit entbrannten. Wir sehen um den Altmeister Hans Sachs geschart die biedere Zunft der Meistersinger. Sich in der schönen Kunst des Lautensingens üben. Die würdige Figur Martin Luthers steht vor uns auf, wie er im Kreise seiner Familie und Freunde sitzt und ihnen ernst religiöse und auch wohl einmal derb weltlich Liedlein zur Laute singt.

So sehr ist dieses Instrument mit den sympathischsten Personen unserer deutschen Geschichte verknüpft, dass es uns nur schwer fällt, Ursprung und Namen desselben als auf deutschem Boden zu suchen. Und doch stammt alles aus fremdem Lande. Wir erhielten die Laute auf dem Wege über Italien und Frankreich von den Arabern, und der so echt deutsch klingende Name «Laute» ist eine Umbildung des arabischen Wortes «al aut», das heisst «Schildkröte». Das ist so zu erklären, dass man in ältesten Zeiten die Panzer toter Schildkröten zur Herstellung der Instrumente verwandt hat, was heute bei Naturvölkern noch geschieht. Später bildete man dann die Form in Holz nach.

Die Laute hat das ganze Mittelalter hindurch eine ähnliche Rolle im Musiktreiben gespielt, wie in unseren Tagen das Klavier. Erst seitdem dieses seine jetzige Gestalt als Hammerklavier angenommen hat, was höchstens etwa zweihundert Jahre her ist, wurde die Laute von ihm langsam beiseite gedrängt. Eine kleine Abart der Laute, die Gitarre, welche aus Spanien zu uns gelangte, hielt sich aber dennoch in gewissen Kreisen als beliebtes Hausinstrument, und es ist auch nicht zu leugnen, dass ein Volkslied zur Gitarre gesungen von ungleich wahrhaftigerer Wirkung ist, als wenn es am Klavier begleitet wird.

In letzter Zeit nun scheint diese Wahrheit wieder zum allgemeinen Verständnis gelangt zu sein. Das bescheidene Familien-Instrument hat sich von neuem dass Interesse der Öffentlichkeit erobert. Die Programme der Konzertsäle weisen Lieder zur Laute auf, und diese finden ein dankbares Publikum. Bei gesellschaftlichen und festlichen Anlässen erklingen unsere innigen deutschen Volksweisen, unsere von unverwüsthlichem, goldigem Humor überschäumenden Scherzlieder mit derjenigen Begleitung, zu welcher sie ursprünglich gedacht und erfunden waren, zur Laute, und ihre künstlerische Wirkung ist daher eine viel unmittelbarere.

Schliesslich hat sich auch das junge Volk der Bewegung für die Wiederbelebung des alten Lautenspiels und Lautensanges angeschlossen und fliegt mit den Klampfen auf dem Rücken als «Wandervogel» durchs Land. Viele unbekannte Schätze uralter Volkspoesie werden durch diese mit Sang und Klang Einherziehenden gesammelt und kommen so zu unseren Ohren. Diese ideale Schatzgräberei, nicht minder wie ihre Wiederverbreitung unter das Volk, ist ein Stückchen Kulturarbeit, das die Wandervögel leisten und muss vor

aller Welt dankbar anerkannt werden.

Zu unseren Liedern (von Bogumil Zepler)

Wenn wir uns im Folgenden zu den Lautenliedern selbst wenden, so erhebt zunächst die Frage nach den Namen derer, denen das Verdienst der Wiederbelebung der Lautenmusik zukommt. Da ist vor allem der Schwede Sven Scholander zu nennen, der – wohl der erste – sein Liederprogramm von der internationalen Seite auffasste und namentlich das französische Chanson berücksichtigte. Durch seinen liebenswürdig humorvollen Vortrag verstand er es, auf seinen Konzertreisen schnell den Geschmack an dem vergessenen erschienenen Genre zu wecken. Mehr in rein nationalen Sinne ist das Auftreten der Münchener Scherrer und Kothe zu bezeichnen, deren Wirken auf dem Gebiet des deutschen Volksliedes sich die grosse Bewegung der Wandervögel angliederte. Hand in Hand damit gingen des Wiener Batka Arbeiten auf wissenschaftlichem Gebiete der Lautenkunde. All diesen schlossen sich in neuerer Zeit eine Reihe weiterer Namen an, die durch Hervorkehren einer mehr oder weniger persönlichen Note die einzelnen Teilgebiete des ausserordentlich reichen Lautenliederprogramms auf ihre Weise befruchteten. So Elsa Laura von Wolzogen, die die historische und heitere Seite dieser Kunst ausbaute, Carl Clewing, der dem Soldaten- und Studentenlied nachging, Schmid-Kayser, Marianne Geyer, die auf den Spuren Scherrers wandelten, Käte Hyan, die sich eine «Berliner» Spezies zurechtlegte, und viele andere.

Wir freuen uns, in diesem Heft unseren Lesern eine Vielseitigkeit an Liedern bieten zu können, wie sie wohl in diesem knappen Rahmen noch nicht bestanden hat. Unser lautenspielendes Publikum findet darin teils Originalkompositionen, teils Repertoirestücke, fast aller erwähnten Künstler, überdies aber auch die beliebtesten Lieder unserer «Wandervögel», derart, dass diese Zusammenstellung gleichzeitig eine Art von kurzem Überblick über die gesamte Lautenliteratur unserer Tage gestattet.

Die Lautensätze, die Schmid-Kayser zu unserem Heft beisteuerte, zeichnen sich durch gewisse vornehm bleibende Charakteristik aus, abweichend von jenen obligaten Tanzbegleitungen, die die Lautenmusik so sehr in Misskredit gebracht, und dennoch kaum irgendwie schwieriger als jene.

Die beigefügten Klavierbearbeitungen setzen all die nicht Laute spielenden Leser in den Stand, sich die Kenntnis der in dem Heft enthaltenen Lieder zu verschaffen: sie jedoch harmonisch unabhängig vom Lautensatz, d.h., nur allein für sich auszuführen, nicht zusammen mit der Laute.

Durch mehrfache erläuternde Fussnoten haben wir schliesslich auch nach der textlichen Seite hin Anregungen zu geben versucht.

So erübrigt nun noch ein Weniges, von Lauteninstrument selbst zu sprechen. Wie schon bemerkt, trat für die Laute vielfach die Gitarre ein. Das ist so zu verstehen, dass all unsere Lautensätze ebenso gut von der Gitarre auszuführen sind, da sie Stimmung, Saiten und Mensur mit der Laute gemein hat. Die grösseren, mit (3-6) Basssaiten versehenen Lauten und Gitarren (Schwedische Laute) kommen für unsere Lautensätze fast gar nicht in Betracht, da man in den wenigen Bedarfsfällen auch mit der höheren Bassoktave auskommen wird.